

Paul Theobald

Ehrbarkeit und Zuverlässigkeit – Die jüdische Bankiers- und Rechtsanwaltsfamilie Mann

Anfang der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts zog die Bankiers- und Rechtsanwaltsfamilie Mann, von Wattenheim/Pfalz kommend, nach Frankenthal. Es war eine Zeit, in der sehr viele Juden ihre Heimatdörfer verließen und in die Städte zogen, wo sie nicht nur bessere berufliche Chancen für sich und ihre Kinder sahen, sondern auch glaubten, sich besser in die Gesellschaft integrieren zu können. Die Manns lebten bis zur 4. Generation in Frankenthal und fielen vor allem durch ihre Charaktereigenschaften auf, die sich in ihrer Geschäftsführung offenbarten: Ehrbarkeit und unbedingte Zuverlässigkeit.

Am 31. Dezember 1862 beurkundete der Notar Haase den Sozietätsvertrag zwischen Hermann Loeb und Alexander Mann, der beide zu Teilhabern der Firma Mann & Loeb oHG in Frankenthal machte.¹ Die Firma wurde am 5. Februar 1863 unter Handelsregister Abteilung A Nr. 160 beim Amtsgericht Ludwigshafen am Rhein eingetragen.² Danach nahm die oHG, zuerst Handelshaus, in der Lamsheimer Straße den Geschäftsbetrieb auf. 1874 kam das Bankgeschäft dazu.³

Der Tod seiner Ehefrau Franziska, einer Schwester seines Geschäftspartners, die am 6. Februar 1865 in Frankenthal verstarb, veranlasste Alexander Mann, seine Geschäftsanteile an der oHG auf seine beiden Söhne Benjamin, geboren am 27. Januar 1842, und

Jakob, geboren am 24. Mai 1838, beide in Wattenheim, zu übertragen. Hermann Loeb erhob keine Einwendungen.⁴ Alexander Mann verzog um 1880 nach Kaiserslautern und ist dort am 19. November 1890 im Alter von 81 Jahren verstorben.⁵

Jakob Mann hatte 1862 die am 12. Oktober 1841 in Altleiningen/Pfalz geborene Clara Loeb geheiratet.⁶ Die beiden hatten acht Kinder und wohnten zuerst in der Speyerer Straße 28 und zuletzt in der Bahnhofstraße 38.⁷ Benjamin Mann heiratete am 21. November 1866 in Frankenthal Johanna (Jeanette) Kahn, die am 1. März 1845 in Dirmstein zur Welt gekommen war. Sie hatten ebenfalls acht Kinder und wohnten zuerst gemeinsam mit der Familie von Jakob in der Speyerer Straße 28 und zuletzt in der Westlichen Ringstraße 19.⁸

Ob zwischen den Gesellschaftern der Firma Mann & Loeb oHG eine Aufteilung der Verantwortlichkeit für die verschiedenen Geschäftsbereiche vereinbart war, lässt sich nicht feststellen. Bei der Registrierung der Geburten ihrer Kinder gaben sowohl Benjamin als auch Jakob Mann als Beruf Kaufmann an, während in den späteren Jahren Bankier als Berufsbezeichnung erscheint. Als ab dem 1. Juli 1892 die Büros und Kassen der Banken an Sonn- und Feiertagen geschlossen blieben,⁹ bestimmte der Gemeinnützige Bauverein Frankenthal das Bankhaus Mann & Loeb „zur Hinterlegung von Kapitalien“.¹⁰

Benjamin und Jakob Mann widmeten ihre ganze Kraft zunächst der Entwicklung des Unternehmens. In späteren Jahren nahm aber vor allem Jakob zunehmend auch öffentliche Aufgaben wahr. Bei der Wahl des israelitischen Kultusvorstandes im Mai 1877 wurde er Ersatzmitglied des Synagogenausschusses und rückte 1878 in diesen nach.¹¹ Er war Vorstand des israelitischen Armenvereins¹² und wurde in den Verwaltungsrat

der Gasanstalt Frankenthal berufen.¹³ Mit 43 von 47 abgegebenen Stimmen wurde er am 17. Mai 1882 in den Synagogenausschuss der israelitischen Kultusgemeinde gewählt.¹⁴ Dass der Bau der neuen Synagoge für diese nicht zum finanziellen Desaster wurde, dürfte ihm zu verdanken sein. Umso tragischer war es, dass seine Frau Clara am 17. Dezember 1885, nur wenige Monate nach der feierlichen Einweihung der Synagoge, im Alter von nur 44 Jahren starb.

Aber auch den Sorgen und Nöten der Frankenthaler Bevölkerung nahm sich die Familie Mann an. Jakob Mann und seine Schwägerin Johanna waren über Jahre hinweg für den Verein für Zentralarmenpflege tätig.¹⁵ Johanna Mann wurde für ihre langjährige Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes das Dienstausscheidungskreuz, das vom Prinzregenten Luitpold gestiftet worden war, verliehen.¹⁶ Sie verstarb am 3. November 1906 in Frankenthal.

Nach dem Tode von Marx Kaufmann am 12. Februar 1887 hatte Jakob Mann das Amt des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Frankenthal übernommen und blieb es bis zu seinem Ableben am 12. Dezember 1910. Die „Frankenthaler Zeitung“ schrieb einen Tag später: „Der Verstorbene, der dem genannten Bankhause nahezu 50 Jahre angehörte, zählte zu den angesehensten Bürgern unserer Stadt ... Er hat sich nicht bloß um seine Gemeinde große Verdienste erworben, sondern überhaupt viel Gutes gestiftet ... Er wußte das ihm allseitig entgegengebrachte Vertrauen in bester Weise zu rechtfertigen. Mit Herrn Jakob Mann verliert Frankenthal einen Bürger, der

wegen seiner Lautseligkeit und seines humanen Denkens in allen Kreisen der Bevölkerung beliebt war. Möge ihm die Erde leicht werden.“¹⁷

Der Tod von Jakob Mann, der damit aus

Annonce.

Aus der Messe in Frankfurt a./Oder zurückgekommen, machen wir ein verehrl. hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit darauf aufmerksam, daß wir durch sehr vortheilhafte Einkäufe im Stande sind, verschiedene für die Haushaltung nöthige Artikel, als

Naturgebleichte halb und ganze Leinen, Chiffon und Doppel-Luche, Baumwollene, Halbwollene, halb und ganz leinene Cafés und Tischdecken, halb und rein leinene Taschentücher, halb und rein leinene Tischtücher, Handtücher, Servietten, Tafelgedecke u. s. w. zu festen Fabrikpreisen äußerst billig abzugeben und empfehlen wir solche zur geneigten Abnahme.

Für die als **Rein Leinen** bezeichneten Gegenstände wird garantirt, jedoch werden von den verschiedenen Artikeln bloß ganze Stücke, sowie halbe und ganze Duzende abgegeben.

Mann & Löb
in der Lambsheimer Straße.

Anzeige im Frankenthaler Wochenblatt vom 10. März 1863

der oHG ausgeschieden war, veranlasste die übrigen Gesellschafter, Benjamin Mann, Ferdinand Loeb, Emil Loeb und Otto Mann, die Auflösung der Gesellschaft zum 1. Januar 1912 zu beschließen und sich als Liquidatoren zu bestellen.¹⁸ Das betriebene Tuch- und Buckskin-Engros- und Versandgeschäft wurde am 1. Juli 1912 an die Firma Ewald und Joseph in Worms verkauft, die den Betrieb dorthin verlegte. Das Bankgeschäft ging auf die Pfälzische Bank über, die es ihrer Zweigniederlassung in Frankenthal angliederte.¹⁹ Das Wohn- und Geschäftshaus der Firma Mann & Loeb in der Bahnhofstraße 38 erwarb der Lederhändler August Schmitt.²⁰ Die Liquidation wurde formell am 22. April 1939 beendet, als die Löschung im Handelsregister von Amts wegen erfolgte.²¹

Mit Benjamin Mann, der am 12. Januar 1917 in Frankenthal verstarb, ging – wie es in einem Nachruf der „Frankenthaler Zeitung“ hieß, „ein Glied einer alteingesessenen Frankenthaler Familie zu Grabe.“²² Sein Sohn Richard besuchte zunächst die hiesige Volks- und Lateinschule²³ und war dann von Beginn des Schuljahres 1887/88 bis zum Ende des

Schuljahres 1890/91 Schüler an der Studien-Anstalt mit Gymnasial-Absolutorium in Neustadt an der Haardt. Während seiner Schulzeit hatte er sich durch „strebsamen Fleiß und musterhaftes Verhalten beifällige Anerkennung erworben“, so steht es im Abschlusszeugnis. Wegen seiner guten Leistungen wurde ihm die mündliche Prüfung erlassen.²⁴

Ab Herbst 1891 widmete er sich an den Universitäten in München, Berlin, Bonn und Erlangen dem Studium der Rechtswissenschaften²⁵ und legte am 19. Juli 1895 die Erste juristische Prüfung ab. Mit der Inaugural-Dissertation, die sich dem Thema: „Die eigentümlichen Endigungsgründe des Mandats bzw. der Vollmacht“ widmete, erlangte er 1896 die Doktorwürde. Im Dezember 1898 bestand er mit dem Gesamtergebnis „gut“ die Zweite Prüfung für den höheren Justiz-Verwaltungsdienst.²⁶ Er wurde am 2. Mai 1899 als Rechtsanwalt beim Königlichen Landgericht Frankenthal antragsgemäß zugelassen und am 9. Mai in die Rechtsanwaltsliste des Gerichts eingetragen.²⁷ Im Mai 1899 eröffnet er seine Kanzlei in der Bahnhofstraße 32 in Frankenthal.²⁸ In der Qualifikation durch den Präsidenten und die Direktoren des Königlichen Landgerichts Frankenthal im Jahre 1905 wurde ihm bescheinigt, dass er „seine Prozesse sehr gründlich vorbereitet und seine Partei mit Eifer und Geschick vertritt.“²⁹

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

dahier niedergelassen. Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn Uhrmachers **W. Kern**, Bahnhofstrasse 32.

Frankenthal, 23. Mai 1899.

Dr. Richard Mann,
Rechtsanwalt.

2263]

Anzeige in der Frankenthaler Zeitung v. 23. Mai 1899

Am 23. August 1900 heiratete er in Köln Ida Anselmina Franziska Oppenheim, die dort am 19. April 1877 das Licht der Welt erblickt hatte und deren Vater ebenfalls Jurist war.³⁰ Am 11. August 1907 wurde in Frankenthal der Sohn Friedrich August Alexander geboren. Im Jahre 1913 zog die Familie in die Westliche Ringstraße 9, wo sie bis zuletzt wohnte. Auch zog die Schwester der Ehefrau, Laura Rudolphina Oppenheim, geboren am 3. Oktober 1875 in Köln, zu, weil sich die Gattin von Richard Mann seit 1910 bis zu ihrem Tode fast durchgehend in Heimen und Heilanstalten aufhielt.³¹ Seine Rechtsanwaltskanzlei verlegte Richard Mann in die Westliche Ringstraße 18.

Richard Mann entwickelte sich zu einem angesehenen Vertreter seines Berufs und wurde der „ständige Berater zahlreicher staatlicher und kommunaler Behörden, industrieller Unternehmungen und Banken.“³² Am 9. Mai 1921 wurde ihm der Titel Justizrat verliehen.³³ Er leitete den Anwaltsverein Frankenthal³⁴ und war Mitglied des Vorstandes der Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Zweibrücken.³⁵ Wenige Tage vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler schrieb die „Frankenthaler Zeitung“ zu seinem 60. Geburtstag: „Wenn es auch dem innersten Wesen des allem Lauten abgekehrten, im Stillen wirkenden Mannes fremd ist, sich öffentlich gefeiert zu

sehen, so soll doch dieser Tag nicht vorübergehen, ohne dass des mit seiner Heimat aufs engste verbundenen Jubilars herzlich gedacht wird. Seine vornehme Gesinnung und sein aufrechter Charakter leiden es nicht, für seine eigene Person öffentliches Interesse in Anspruch zu nehmen. Wenn er vor die Öffentlichkeit tritt, dann geschieht es, der ihm anvertrauten Interessen wegen, für die er, ein Meister des Wortes und der Schrift,

FRANKENTHAL
einst und jetzt 2009

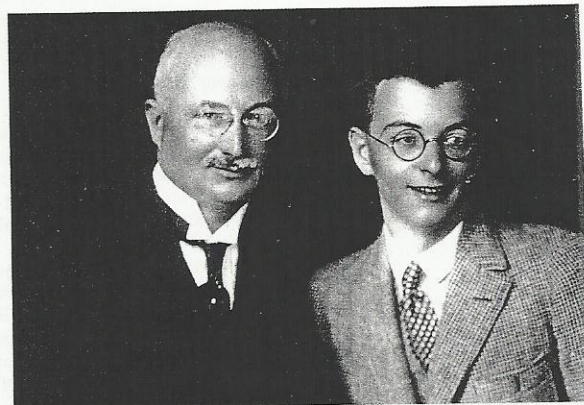
sich dann aber auch mit seiner ganzen Kraft und Persönlichkeit einsetzt, um die von ihm vertretene Sache zum Erfolg zu führen.“³⁶

Die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten bedeute das Ende von Manns juristischer Karriere. Noch 1933 musste er aus dem Vorstand der Anwaltskammer ausscheiden³⁷, und am 20. März 1936 wurde er aus der Liste der beim Landgericht Frankenthal zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht, da er, wie es in einem Schreiben des Gerichtspräsidenten an das Reichsjustizministerium hieß, „freiwillig (sic!) seine Zulassung aufgegeben habe.“³⁸ Mann hatte zuvor einen Mandanten wegen Vergehens gegen das neu eingeführte Devisenrecht³⁹ vertreten, der in erster Instanz freigesprochen worden war. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Vor Beginn der Berufungsverhandlung, erklärte der Vorsitzende der Strafkammer des Landgerichts Frankenthal gegenüber Mann, dass sein Mandant nach Aktenlage eigentlich freizusprechen sei, er aber dies nicht tun könne, weil er und seine Familie sonst ihres Lebens nicht mehr sicher seien, da er vor kurzem bereits einen Juden freigesprochen habe.⁴⁰

Die Ehefrau von Richard Mann verstarb am 12. April 1936 in der Privatklinik Kennenburg in Esslingen am Neckar, einer „Heilanstalt für die gebildeten Stände“. Ihre Feuerbestattung erfolgte am 14. April um 11.00 Uhr. Zwei Tage später wurde die Urne auf dem Israelitischen Friedhof Frankfurt am Main beigesetzt.⁴¹ Richard Mann und Laura Rudolphina Oppenheim meldeten sich am 16. März 1936 von Frankenthal nach Frankfurt am Main, Savignystraße 22, ab. Schon einige Wochen vorher hatte man in der Presse lesen können, dass „die seither von Justizrat Dr. Mann innegehabte Wohnung in der Westl. Ringstr. 9 anderweitig zu vermieten ist.“⁴²

Der Sohn von Richard Mann, Friedrich August Alexander, ebenfalls promovierter

Jurist, war von 1929 bis 1933 Assistent bei dem Juraprofessor Martin Wolff in Berlin und emigrierte 1933 nach England. Dort nannte er sich Frederick Alexander Mann.⁴³ Sein Vater und die Schwester der verstorbenen Mutter folgten ihm 1938 nach.



Richard Mann und sein Sohn Friedrich

Frederick Alexander Mann war zunächst in einem Anwaltsbüro tätig, bevor er sich 1946 als Rechtsanwalt selbständig machte. Er habilitierte sich, wurde zu einem Juristen von internationalem Ruf und publizierte zahlreiche wichtige juristische Werke. Sein bekanntestes Buch „The Legal Aspect of Money“, ein Standardwerk über das Währungsrecht, erschien 1938. Er war Ehrendoktor der Universität Kiel, Honorarprofessor der Universität Bonn, Träger des Großkreuzes mit Stern des Bundesverdienstordens, Commander of the Order of the British Empire und Fellow of the British Academy.⁴⁴

Richard Mann verstarb am 15. September 1953 in Oxford, während ihm Laura Rudolphina Oppenheim am 12. Dezember 1958 folgte. Das Leben von Frederick Alexander Mann erlosch am 16. September 1991 in London. Seine drei Kinder David, Jessica und Nicola leben heute in Basel, Truro und London.⁴⁵

Anmerkungen

¹Auskunft v. Hans George Hirsch, Bethesda/USA v. 2.6.2006.

²Handelsregister beim Amtsgericht Ludwigshafen a. Rh.

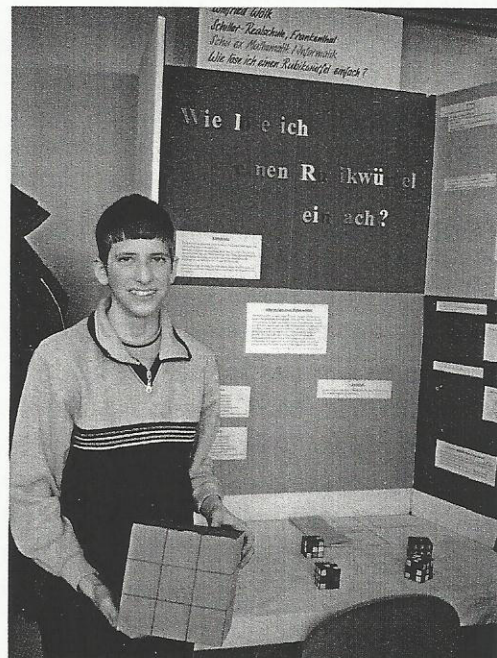
³Frankenthaler Wochenblatt v. 10.3.1863 und Frankenthaler Zeitung v. 30.12.1911.

- ⁴wie Anm. 1.
⁵Schreiben des Stadtarchivs Kaiserslautern v. 13.2.2009.
⁶Wie Anm. 1.
⁷Biographische Daten zur Familie Mann stammen, wenn nichts anders angemerkt, aus dem Stadtarchiv Frankenthal, Best. VI/3 (Kartei Frankenthaler Juden).
⁸Ebd.
⁹Frankenthaler Zeitung v. 2.7.1892.
¹⁰Ebd., Ausgabe v. 8.11.1898.
¹¹Ebd., Ausgabe v. 13.12.1910.
¹²Ebd., Ausgabe v. 21.6.1897.
¹³Ebd., Ausgabe v. 11.8.1879.
¹⁴Ebd., Ausgabe v. 19.5.1882.
¹⁵Ebd., Ausgabe v. 1.12.1887 und 20.1.1904.
¹⁶Ebd., Ausgabe v. 2.1.1902.
¹⁷Ebd., Ausgabe v. 13.12.1910.
¹⁸Ebd., Ausgabe v. 11.1.1912.
¹⁹Ebd., Ausgabe v. 30.12.1911 und 28.6.1912.
²⁰Ebd., Ausgabe v. 13.5.1913.
²¹Wie Anm. 2.
²²Frankenthaler Zeitung v. 13.1.1917.
²³Archiv der Universität Erlangen-Nürnberg (UAE), Best. C2/3, Nr. 952.
²⁴Abschlusszeugnis v. 14.7.1891 im Archiv des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums in Neustadt a. d. Weinstraße.
²⁵Zum Folgenden wie Anm. 23.
²⁶Landesarchiv Speyer, Best. J 3, Nr. 863 (Personalakte v. Richard Mann).
²⁷Ebd.
²⁸Anzeige in der Frankenthaler Zeitung v. 23.5.1899.
²⁹Wie Anm. 26.
³⁰Schreiben d. NS-Dokumentationszentrums Köln v. 1.6.2007.
³¹Schreiben des Stadtarchivs Ludwigsburg v. 26.2.2009
³²Frankenthaler Zeitung v. 21.1.1933.
³³Wie Anm. 26.
³⁴Frankenthaler Zeitung v. 21.1.1933.
³⁵Wie Anm. 26.
³⁶Frankenthaler Zeitung v. 21.1.1933.
³⁷Richard Weber, Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933, München 2006, S. 59.
³⁸Wie Anm. 26.
³⁹Gesetz über die Devisenbewirtschaftung v. 4.2.1935, RGBl. I, S. 105-119, VO zur Devisenbewirtschaftung v. 4.2.1935, ebd., S. 119-152.
⁴⁰Horst Goppinger, Juristen jüdischer Abstammung im „Dritten Reich“, München 21990, S. 301.
⁴¹Schreiben des Stadtarchivs Esslingen v. 9.4.2008.
⁴²Frankenthaler Zeitung v. 30.11.1935
⁴³Zum folgenden: Goppinger (wie Anm. 40), S. 301
⁴⁴Die Rheinpfalz v. 2.10.1991.
⁴⁵Todesanzeige in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung v. 25.9.1991.

Frank Roß

Jungforscher an der Schiller-Realschule

„Du willst es wissen“ - so lautete das Motto des Wettbewerbes „Jugend forscht – Schüler experimentieren 2009“! Und wie in jedem Jahr seit Wiedergründung der AG „Schüler experimentieren“ im Jahre 2003, so hat die Schiller-Realschule Frankenthal auch im Jahr 2009 wieder erfolgreich am Regionalwettbewerb bei der KBA und am Landeswettbewerb bei Boehringer Ingelheim teilgenommen. Unter Leitung von Realschullehrer Frank Roß, der seit 2003 die AG „Schüler experimentieren“ anbietet, wurden für den Wettbewerb sieben Arbeiten in den Fachbereichen Arbeitswelt, Biologie, Chemie und Mathematik gemeldet – eine Rekordanmeldung seit dem Bestehen der Arbeitsgemeinschaft an der Realschule. Hinter diesen Projekten steckt viel Arbeit außerhalb der Schulzeit, durch die regelmäßig die Weihnachtsferien der Schüler und der Betreuungslehrer (bis 2008 unterstützte Frau Jakob



Wilfried Wölk präsentiert den Rubikwürfel

die AG) mit der Erstellung der Endfassung ausgefüllt sind.

Einer der erfolgreichsten Teilnehmer der AG, Wilfried Wölk (9. Klasse), „wollte es wissen“ und meldete bei seiner nunmehr dritten Teilnahme drei Arbeiten gleichzeitig zur Präsentation bei der KBA an und schaff-